

Berlin-Lichterfelde-West, den 16.1.35.
Unter den Eichen 106.

G.E.

An die Schriftleitung der

"Basler Nachrichten",

Basel.

Im Literaturblatt Nr.1 Ihrer Zeitung vom 6. Januar 1935 lese ich ueber die theologische Auseinandersetzung von Karl-Barth und Emil Brunner. Gestatten Sie mir, zu diesem Thema einige eigene Gedanken auszusprechen, die vielleicht einen Weg zur Ueberwindung der Gegensatze aufzeigen.

Die Schlussfolgerungen, die in der Besprechung von Karl Barth's Schriften gezogen sind hinsichtlich seiner These von der Gebundenheit des Menschen an Gottes Willen scheinen mir abwegig. Der Mensch ist darum noch kein "hohles Gefaess", sondern eher ein A r m G o t t e s, der ausfuehrt, was Gott beschloesen hat; der ~~ruht~~, wenn Gott an diesem Ort zu ruhen wuenscht, der handelt, wenn Gott handeln will, bald aufbauend, bald zerstoe-rend. Ein "Klotz" oder ein "hohles Gefaess" koennte der Mensch nur sein, wenn er etwas waere n e b e n Gott, "Gott und....". Es waere aber krasser Dualismus, ein Wesen anzunehmen, das man Gott gegenueberstellen, in einem Gegensatz zu Ihm sich denken koennte!. Eine Kraft, die Gottes Kraft gegenueber ins Gewicht fiel! Denn waere hier nicht Kraft, sondern Ohnmacht, so koennte auch nicht von Entscheidung geredet werden.

An der absoluten Gebundenheit des Menschen an Gottes Willen kann garnicht gezweifelt werden. Es kann nur danach gefragt werden, o b u n d i n w i e w e i t d e r M e n s c h s i c h G o t t e s u n d S e i n e s W i l l e n s b e w u s s t i s t. Hier scheint mir die Moeglichkeit zu liegen, das Miss-verstaendnis zwischen den beiden Theologen aufzuhellen. Ob Gottes Gnade einem Menschen gestattet, Seinen Willen in W a h r h e i t zu schauen (Offenbarung!), oder ob Gott ihn in Unwissenheit oder Irrtum haelt, darum handelt es sich nun. Der Unwissende erfuehlt auch dann nichts Anderes als Gottes Willen, wenn er mit seinem menschlichen Willen Ihm widerstrebt. Denn all unser Denken und Tun, auch Gottesleugnung und Gotteslaesterung, sind vorgesehen in Gottes Lebensplan und sinnvoll in Beziehung zu Gottes Weg und Ziel. Was wissen wir schon von diesen?? - Fuer den Mensch ist von Bedeutung einzig und allein, wo er hingestellt ist auf Got-tes Weg. Auch an bescheidener Stelle kann er dankbar sein. Und so er weiss um Gott und um die eigene Stellung zu Gott, wird er demuetig und bescheiden sein auch bei groessten Taten. Noch alle grossen Gottesmaenner und -Frauen waren so demuetig und beschei-den: "Nicht wir verdienen Ruhm; Gottes ist die Ehre!"-

Gerda Erdmann.

Freunden die diese Zeilen, was nicht ohne Interesse, so den Herren Professoren Barth und Brunner zueingewidmet werden?